

Einnahmen stoppen negative Zuführungen

Überblick über die Abrechnung des Jahres 2011

Von unserem Redaktionsmitglied
Dietrich Hendel

Deutlich besser als erwartet – oder sollte man lieber „befürchtet“ sagen? – haben die acht Kommunen im BNN-Hardtgebiet das Haushaltsjahr 2011 abgewickelt. Statt angenehmer negativer Zuführungen (Ausgleich des Verwaltungshaushalts aus Mitteln des Vermögenssats) oder erhoffter „schwarzer Nullen“ gab es Erträge. Bis auf Graben-Neudorf haben alle einen Zuführungsbetrag zu den Investitionen erwirtschaftet. Das zeigt sich im Vergleich, nachdem die Kommunen jetzt ihre Jahresrechnungen für 2011 vorgelegt haben.

Die Tabelle zeigt eine Übersicht über wesentliche Haushalts- und Vermögensdaten der Gemeinden, jeweils auf Beträge pro Einwohner berechnet. Das Jahr 2012 ist noch nicht vergleichbar, weil die nötigen Daten noch nicht erstellt sind.

Dettenheim

Höhere Einnahmen bei den Zuweisungen des Landes als erwartet haben Dettenheim einen Ertrag von 850 000 Euro für die Investitionen verschafft. Dennoch lag der Vermögenshaushalt über eine halbe Million niedriger als vorgesehen. Dies liegt laut Bürgermeister Lothar Hillenbrand daran, dass das Baugelände „Nord-West-VI“ erst 2012 realisiert wird. Eine Punktlandung gab es bei der geschätzten Gewerbesteuer: 600 000 Euro – 5,3 Prozent Anteil an den Einnahmen.

Eggenstein-Leopoldshafen

Rund 15 Millionen Euro liegt der Vermögenshaushalt in Eggenstein-Leopoldshafen 2011 über der Kalkulation. Der Grund: Im vorigen Jahr wurde das Wohngebiet „Viermorgen III“ in Leopoldshafen, das außerhalb des Haushalts abgewickelt worden ist, in den Etat übertragen. Der Ertrag aus dem Geländeverkauf ist dem Investitionshaushalt zugute gekommen. Die Gemeinde brauchte, so Kämmererin Tanja

Eickel, kein Geld aus der Rücklage zu nehmen, sie konnte sogar 3,6 Millionen Euro zurücklegen. Der Anteil der Gewerbesteuer (3,5 Millionen Euro) macht zwölf Prozent der Einnahmen aus.

Graben-Neudorf

„Wir hatten 2011 leider keine Zuführung zum Vermögenshaushalt wegen der hohen Umlagen an Kreis und Land aus den Steuereinnahmen des Jahres 2009“, sagt Rechnungsamtsleiter Wolfgang Trautner in Graben-Neudorf. Der Rückgang bei der Gewerbesteuer, den die Finanzkrise 2010 noch verursacht hatte, wurde in den folgenden beiden Jahren aufgeholt. Die Gewerbesteuer, die knapp zehn Millionen Euro einbrachte,

Finanzen 2011 der BNN-Hardtgemeinden

	Einwohner	Gesamt haushalt	Verwaltungs-haushalt*	Zuführung*	Investitionen*	Gewerbe-steuer*	Schulden Kern-HH*	Rücklage*	Differenz * Schuld./Rüchl.
Dettenheim	6 500	13,1 Mio.	1 749	138	266	94	90	66	- 24
Eggenstein-Leo.	16 400	54,8 Mio.	1 763	146	1 577	211	58	336	+ 278
Graben-Neudorf	11 600	3,1 Mio.	2 493	0	267	836	75	1 146	+1 071
Linkenheim-Ho.	12 000	31,0 Mio.	1 745	158	839	76	0	450	+ 450
Pfintzal	18 000	40,9 Mio.	1 961	228	311	217	964	172	- 858
Stutensee	23 600	62,5 Mio.	2 178	55	472	238	327	436	+ 109
Walzbachtal	9 400	17,1 Mio.	1 592	53	228	115	435	129	- 306
Weingarten	10 000	20,9 Mio.	1 696	140	389	252	402	186	- 216

* Zahlen je Einwohner / Beträge in Euro

trug mehr als ein Drittel zum Volumen des Verwaltungshaushalts bei.

Linkenheim-Hochstetten

„Wir haben die Wirtschaftskrise mit einem blauen Auge überstanden“, sagt Bürgermeister Günther Johs in Linkenheim-Hochstetten. Die Kommune steht gut da: keine Schulden, ein fast auf den Punkt abgewickelter 21-Millionen-Etat. Er erbrachte 1,9 Millionen Euro Ertrag

für Investitionen, mehr als das 13-Fache der Annahme. Die Zuweisungen haben deutlich höhere Einnahmen gebracht. Die Gewerbesteuer macht an den Einnahmen 4,4 Prozent aus und bleibt unter einer Million Euro.

Pfintzal

4,1 Millionen statt 59 000 Euro: So sieht die Zuführungsrate 2011 in Pfintzal aus. Dies hat eine weitere Darlehensaufnahme vermieden und Geld für die Rücklage gebracht, sagt Bürgermei-

sterin Nicola Bodner. Eine angenehme Überraschung brachte die Gewerbesteuer, die mit 3,9 Millionen Euro (elf Prozent der Einnahmen) abschloss. Das Volumen des Verwaltungssats – Ansatz 31,4 Millionen Euro – erhöhte sich durch den Verkauf der EnBW-Aktien aus Gemeindebesitz auf 35,3 Millionen Euro.

Stutensee

Die Große Kreisstadt erreichte die erwarteten Gewerbesteuererinnahmen nicht: 5,6 Millionen Euro gingen ein, 800 000 Euro mehr standen im Ansatz. Dennoch

Walzbachtal

Die Gewerbesteuer in Walzbachtal hat die Erwartungen (eine Million) leicht übertroffen (plus 80 000 Euro). Damit macht sie 7,2 Prozent an den Einnahmen aus, berichtet Bürgermeister Karl-Heinz Burgey. Auch die negative Zuführung blieb aus. Es gab ein Plus von rund 500 000 Euro, unter anderem dank höherer Zuweisungen und Einkommensteueranteile (700 000 Euro) sowie geringerer Personalausgaben (150 000 Euro). Die Investitionen blieben eine Million unter Ansatz, Dreiviertel davon, weil die negative Zuführung ausblieb.

Weingarten

Die negative Zuführung (1,2 Millionen im Ansatz) blieb auch in Weingarten aus. Der Verwaltungssatz warf fast 1,4 Millionen für die Investitionen ab. Dies ersparte der Kommune die geplante Kreditaufnahme, sagt Bürgermeister Eric Bänziger. Höhere Verkaufserlöse aus Grundstücken und Mehrzuweisungen (zusammen rund 900 000 Euro) stützten den Vermögenshaushalt zudem. Die Gewerbesteuer liegt bei 2,5 Millionen Euro und macht 15 Prozent an den Einnahmen aus. Der Gesamtetat entsprach fast exakt der Planung.



DAS LIEBE GELD ist oft das Sorgenkind kommunaler Haushalte. Die Jahresrechnung 2011 zeigt auf, dass die BNN-Hardt-Kommunen dank höherer Einnahmen viel besser als geplant abgeschnitten haben. Foto: dpa

Bebauungsplan wird neu gefasst

Eggenstein-Leopoldshafen (del). Den formalen Beschluss, den Bebauungsplan „Südlich der Ratsgasse“ in Leopoldshafen neu zu fassen, hat der Gemeinderat jetzt einstimmig gefasst. Ziel der Änderung des 1998 erstmals rechtskräftigen Plans soll es sein, die Richtlinien zeitgemäß zu formulieren. In der Neufassung sollen die Notwendigkeiten sowie die Wünsche der Eigentümer zusammengefasst werden. Planer Dietmar Glup, der bereits andere ältere Bebauungspläne in der Gemeinde auf neuesten Stand bringt oder gebracht hat, ist mit dem Entwurf beauftragt.

Der Gemeinderat fasste den Aufstellungsbeschluss einstimmig. Das Bau- und Liegenschaftsamt soll die Abstimmung mit den Eigentümern vornehmen.

Süßer Saft ist sehr beliebt

Familie Roth betreibt in Dettenheim eine Kelterei

Von unserer Mitarbeiterin
Katja Stieb

Dettenheim-Liedolsheim. Man spürt ihn in diesen Tagen besonders deutlich, wenn man morgens aus der Haustür tritt: Diesen würzigen Herbstduft, der nach frischem Morgentau und feuchten Blättern riecht. Doch wer glaubt, dass dieses Aroma den Herbst in seiner reinsten Form verkörpert, der hat noch nie neben einer Kelterpresse gestanden. Dort, wo frisch gemahlene Äpfel und Quitten einen Duft verströmen, den man am liebsten in Gläser abfüllen würde, um ihn als Raumduft mit nach Hause zu nehmen.

„Vorsicht!“ ruft Gisela Roth energisch und reißt den hinteren Betrachter aus seinem olfaktorischen Genuss. Eine Sekunde später stürzt eine Ladung frisch gemahlener Apfelmehls aus der Kelterpresse und verteilt sich großzügig auf die Umgebung. Immerhin: Der Duft intensiviert sich dadurch.

Der letzte „Most-Tag“ der Saison stand jetzt für Gisela und Werner Roth aus Dettenheim-Liedolsheim auf dem Programm. Seit Jahrzehnten betreibt das Ehepaar seine kleine Kelterei, in der man sein eigenes Obst zu köstlichem Most verarbeiten lassen kann.

Das Prozedere ist so einfach wie effizient: Mit voll beladenen Kofferräumen

und Anhängern fahren die Kunden direkt neben die Kelterpresse, helfen dort beim Befüllen des Mahlwerks und können Minuten später den frisch gepressten Saft mit einem Schlauch in mitgebrachte Behälter füllen.

„Wenn ich daran denke, dass wir früher den Saft mit Eimern umfüllen mussten, dann kann ich das kaum glauben“, seufzt Gisela Roth. „Durch die Schläuche bleibt uns wirklich viel Arbeit erspart.“ Es ist ordentlich Betrieb an diesem Tag, der das Ende der Most-Saison bei Familie Roth markiert. „Wir haben in diesem Jahr an mehr als 20 Tagen Most gemacht“, erklärt Werner Roth. „Es war eine recht gute Saison, da es von manchen Apfelsorten überdurchschnittlich viele Früchte gab.“ Sorten wie Winterrambur, Glockenapfel und Boskop seien besonders reichlich geerntet worden. „Birnen dagegen gab es kaum“, so der Fachmann.

Rund 45 Zentner Obst verarbeitet das Ehepaar Roth an einem durchschnittlichen Kelter-Tag. „Wir haben viele Stammkunden, die sogar mehrmals pro Saison kommen“, erklären die Beiden. Rudi Winter ist einer von ihnen: „Sieben Zentner Äpfel habe ich heute dabei“, erklärt er. „Ich mag den Most am liebsten, wenn er richtig vergoren ist – aber jetzt, da er noch süß schmeckt, verteile ich ihn gerne an meine Nachbarn.“

Bedarf an Krippen wächst

Gemeinde bietet vier Erzieher-Ausbildungsplätze an

Eggenstein-Leopoldshafen. Die Kapazitäten der Kindergärten in Eggenstein-Leopoldshafen reichen vorerst aus, um alle Kinder zwischen drei und sechs Jahren aufzunehmen. Auch bei der Schulkinderbetreuung seien keine Schwierigkeiten zu erwarten, erläuterte Petra Burkart vom Sozialen Dienst der Gemeinde im Gemeinderat.

Handlungsbedarf erkennt sie allerdings bei der Betreuung von Kleinkindern unter drei Jahren. Nachfrage und Bedarf wachsen weiter. Da man im Moment nicht einmal einigermaßen abschätzen könne, wie viele Krippen-

plätze ab September nächsten Jahres (für Kinder, die noch nicht geboren sind) gebraucht werden, will die Gemeindeverwaltung vorausschauend geeignete Räume mieten, um für den Bedarfsfall vorbereitet zu sein.

Die katholische Kirchengemeinde in Leopoldshafen werde, hofft Bürgermeister Bernd Stober, bis zum nächsten Kindergartenjahr mit ihrem Umbau fertig sein und Krippenplätze bieten können.

Der Gemeinderat stimmte der Bedarfsplanung einhellig zu und beauftragte die Verwaltung, nach Räumen

zu suchen, die krippentauglich sind und diese zu mieten.

Ungeteilte Zustimmung signalisierte das Gremium ebenfalls für den Vorschlag von Petra Burkart, im nächsten Jahr vier Ausbildungsplätze (zwei für die kirchlichen Träger, zwei in den kommunalen Einrichtungen) für die neue „praxisintegrierte Ausbildung“ bereitzustellen.

Die dafür veranschlagten Kosten von 132 000 Euro verteilen sich auf drei Jahre. Dies sei ein Beitrag, das Problem Fachkräftemangel zu mildern, hieß es. Dietrich Hendel

Auf einen Blick

Großes Konzert

Pfintzal-Berghausen. Die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert brachte der evangelische Kirchenchor Berghausen jetzt in der Christkönigkirche zu Gehör. Das Werk gilt als musikalische Herausforderung. (Seite 22)

Pinsel und Pixel

Pfintzal-Berghausen. Im Haus Edelberg zeigen zurzeit drei Künstler ihre Werke. Die Ausstellung setzt sich aus gemalten Bildern und aus Fotografien zusammen und ist bis Dezember anzuschauen. (Seite 24)

Bau bekräftigt

Bretten. Landrat Schnaudigel hat bekräftigt, dass in Bretten die Rechenbergklinik neu gebaut wird und der Standort bleibt. Außerdem stellte er weitere medizinische Schwerpunkte vor. (Aus der Region)

Mint-Auszeichnung

Karlsruhe. Das Fichte-Gymnasium und die Leopoldschule wurden als besonders „Mint-freundlich“ gewürdigt. Die Industrie beklagt seit Jahren einen Mangel an Ingenieuren. (Karlsruhe)

Radfahrer bei Unfall verletzt

Linkenheim-Hochstetten (BNN). Ein 50-jähriger Radfahrer wurde am Mittwochmittag auf der L558 an der Ausfahrt des KIT Campus Nord bei der Kollision mit einem Pkw schwer verletzt.

Nach den Feststellungen der Verkehrspolizei-Außenstelle Bruchsal wollte gegen 16.15 Uhr ein 60-jähriger Pkw-Lenker von der Nord-Ausfahrt des KIT nach rechts in Richtung Friedrichstal einbiegen. Dabei übersah er offenbar einen Radfahrer, der zeitgleich den Radweg von rechts kommend querte. Es kam zur Kollision, in deren Folge der Radler stürzte und sich schwere Verletzungen zuzog. Der 50-Jährige musste zur stationären Behandlung in ein Krankenhaus eingeliefert werden.



MOST AUS EIGENEN OBSTBESTÄNDEN kann man in der Kelterei von Werner Roth (rechts) herstellen lassen. 45 Zentner Obst werden an einem Tag verarbeitet. Foto: kab

Zu Roths Klientel gehören vorwiegend Senioren mit eigenen Obstwiesen – doch auch immer mehr Familien mit Kindern entdecken die Vorteile des privaten Kelterns für sich.

„Das hat sicher auch mit Ernährungsbewusstsein zu tun“, glaubt Gisela Roth. „Kein Apfelsaft aus dem Super-

markt kommt an das heran, was hier aus der Kelterpresse kommt.“

Viele Leute kochen den Saft auch ab, damit er nicht vergärt und süß bleibt. „Manche Kenner mischen ihren Äpfeln noch Quitten bei: „Das gibt ein ganz besonderes Aroma“, sagt Fachfrau Gisela Roth.